EINSPRUCH

GEGEN DIE KAPITULATIONEN VON 1937

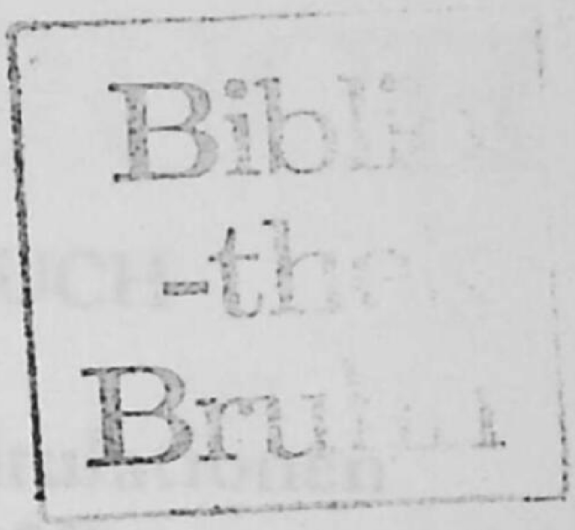
VOR DEN LIBERTÄREN DER GEGENWART UND DER ZUKUNFT

VON
EINEM »UNKONTROLLIERTEN«
DER EISENKOLONNE

Spanisch-deutsche Ausgabe

Edition
TIAMAT

3187 4,-



EINSPRUCH

gegen die Kapitulationen von 1937

vor den Libertären der Gegenwart und der Zukunft

von einem „Unkontrollierten“ der Columna de Hierro

Deutsche Erstveröffentlichung
Edition:
TIAMAT
Herausgeber:
Klaus Bittermann
Nürnberg, März 1981
Übersetzt von:
Matthias Frank

Spanisch-deutsche Ausgabe

EINSPRUCH

GEGEN DIE KAPITULATIONEN VON 1937

VOR DEN LIBERTÄREN DER GEGENWART UND DER ZUKUNFT

VON
EINEM »UNKONTROLLIERTEN«
DER EISENKOLONNE

Soy un escapado de San Miguel de los Reyes, siniestro presidio que levantó la monarquía para enterrar en vida a los que por no ser cobardes, no se sometieron nunca a las leyes infames que dictaron los poderosos contra los oprimidos. Allá me llevaron, como a tantos otros, por lavar una ofensa, por rebelarme contra las humillaciones de que era víctima un pueblo entero, por matar, en fin, a un cacique.

Joven era, y joven soy, ya que ingresé en el presidio a los veintitres años y he salido, porque los compañeros anarquistas abrieron las puertas, teniendo treinta y cuatro. ¡Once años sujeto al tormento de no ser hombre, de ser una cosa, de ser un número!

Conmigo salieron muchos hombres, igualmente sufridos, igualmente doloridos por los

Ich bin ein Entflohener aus San Miguel de los Reyes, dieser düsteren Strafkolonie, die die Monarchie errichtete, um dort diejenigen lebendig zu begraben, die keine Feiglinge waren und sich deshalb nie den hundsgemeinen Gesetzen unterworfen haben, die die Mächtigen den Unterdrückten diktierten. Wie viele andere haben sie auch mich dorthin gebracht, weil ich eine Beleidigung gerächt habe, weil ich mich aufgelehnt habe gegen Erniedrigungen, deren Opfer ein ganzes Dorf war, weil ich, kurz gesagt, einen Dorfbonzen getötet habe.

Ich war jung damals und ich bin es heute, denn ich bin mit dreiundzwanzig Jahren in die Strafkolonie gekommen und raus kam ich, weil die anarchistischen Genossen die Tore geöffnet haben, mit vierunddreißig. Elf Jahre lang der Demütigung unterworfen, kein Mensch zu sein, ein Ding zu sein, eine Nummer zu sein.

Mit mir kamen viele Menschen raus, die genausoviel erduldet, genausoviel gelitten

malos tratos recibidos desde el nacer. Unos, al pisar la calle, se fueron por el mundo; otros, nos agrupamos con nuestros libertadores, que nos trataron como amigos y nos quisieron como hermanos. Con estos, poco a poco, formamos « la Columna de Hierro »; con éstos, a paso acelerado, asaltamos cuarteles y desarmamos a terribles guardias; con estos, a empujones, echamos los fascistas hasta las agujas de la sierra, en donde se encuentran. Acostumbrados a tomar lo que necesitamos, al empujar el fascista, le tomamos víveres y fusiles. Y nos alimentamos durante un tiempo de lo que nos ofrecían los campesinos, y nos armamos sin que nadie nos hiciera el obsequio de un arma, con lo que a brazo partido les quitamos a los insurrectos. El fusil que acaricio, el que me acompaña desde que abandoné el fatídico presidio, es mío, mío propio; se lo quité, como un hombre, al que lo tenía en las manos, así como nuestros, propios, son casi todos los que mis compañeros tienen en las suyas.

hatten durch gemeine Behandlung von Geburt an. Einige, als sie das Pflaster der Straße unter den Füßen hatten, sind in alle Welt gegangen. Wir anderen haben uns mit unseren Befreiern zusammengetan, die uns als Freunde behandelten und uns als Brüder liebten. Mit ihnen haben wir nach und nach die Columna de Hierro gebildet; mit ihnen haben wir im Laufschritt die Kasernen gestürmt und die gefürchteten Guardias entwaffnet; mit ihnen haben wir in harten Angriffen die Faschisten zurückgetrieben bis hoch in die Berge, dahin, wo sie heute noch bleiben. Gewohnt, zu nehmen was wir nötig hatten, während wir die Faschisten vertrieben, haben wir von ihnen Lebensmittel und Waffen geholt. Und einige Zeit lang haben wir uns von dem ernährt, was uns die Bauern anboten und wir haben uns bewaffnet, ohne daß irgendeiner uns eine Waffe schenkte, mit dem, was wir durch die Kraft unserer Arme dem putschenden Militär wegnahmen. Das Gewehr, das ich streichle und das mich begleitet, seit ich die verdammte Strafkolonie verlassen habe, gehört mir, es ist mein Eigentum; wie ein Mann habe ich es mir von dem genommen, der es in den Händen hielt und ebenso ist es mit fast allem, was meine Genossen in ihren Händen halten, es gehört uns, es ist unser Eigentum.

Nadie o casi nadie nos atendió nunca. El estupor burgués al abandonar el presidio, ha continuado siendo el estupor de todos, hasta estos momentos, y en lugar de atendernos y ayudarnos, de auxiliarnos, se nos trató como a forajidos, se nos acusó de incontrolados, porque no sujetamos el ritmo de nuestro vivir que ansiábamos y ansiamos libre, a caprichos estúpidos de algunos que se han sentido, torpe y orgullosamente, amos de los hombres al sentarse en un ministerio o un comité, y porque, por los pueblos por donde pasamos, después de haberle arrebatado su posesión al fascista, cambiamos el sistema de vida, aniquilando a los caciques feroces que intranquilizaron la vida de los campesinos después de robarles, y poniendo la riqueza en manos de los únicos que supieron crearla : en manos de los trabajadores.

Nadie, puedo asegurarlo, nadie se puede haber portado con los desvalidos, con los necesitados, con los que toda la vida fueron robados y perseguidos, mejor que nosotros, los incontrolados, los forajidos, los escapados de presidio.

Niemand, oder fast niemand, hat uns geholfen. Die Verblüffung der Bourgeois bei unserem Verlassen der Strafkolonie ist heute zur Verblüffung Aller geworden und anstatt uns entgegenzukommen und uns zu helfen, uns zu unterstützen, hat man uns wie Banditen behandelt, hat man uns beschuldigt, Unkontrollierte zu sein, weil wir nicht den Rhythmus unseres Lebens, das wir als Freies wollten und wollen, unterordnen unter die blödsinnige Willkür von irgendwelchen Leuten, die sich dumm und überheblich als Eigentümer von Menschen betrachtet haben, sobald sie in einem Ministerium oder in einem Komitee saßen; und weil wir in den Dörfern, durch die wir gekommen sind, den Faschisten ihre Güter entrissen und so die Grundlagen der Lebensweise änderten, indem wir die brutalen Dorfbonzen vernichteten, die das Leben der Bauern so schwer machten nachdem sie sie ausgeraubt hatten. Und wir gaben den Reichtum zurück in die Hände derer, die ihn als einzige zu schaffen verstehen, in die Hände der Arbeiter.

Niemand, das kann ich versichern, niemand hätte sich besser mit den Enteigneten, Bedürftigen, mit denen, die ihr ganzes Leben lang ausgeplündert und verfolgt wurden, verstehen können wie wir, die Unkontrollierten, die Banditen, die aus dem Knast

Nadie, nadie —desafío que me lo prueben— ha sido más cariñoso y más servicial para con los niños, las mujeres y los ancianos; nadie, absolutamente nadie, puede culpar a esta columna, que sola, sin auxilio, y si, entorpeciéndola, ha estado desde el principio en la vanguardia, de insolidaria, de despótica, de blanda o de floja cuando de la lucha se trataba, o de desamorada con el campesino, o de no revolucionaria, ya que el arrojo y la valentía en el combate ha sido nuestra norma, la hidalguía con el vencido nuestra ley, la cordialidad con los hermanos nuestra divisa y la bondad y el respecto, el marco en que se ha desenvuelto nuestra vida.

¿Por qué esta leyenda negra que se ha tejido a nuestro alrededor? ¿Por qué este afán insensato de desacreditarnos si nuestro descrédito, que no es posible, solo iría en perjuicio de la causa revolucionaria y de la misma guerra?

Hay —nosotros, hombres del presidio, que hemos sufrido más que nadie en la tierra, lo sabemos—, hay, digo, en el ambiente un aburguesamiento enorme. El burgués de alma y de

Entflohenen. Niemand, niemand – ich gehe jede Wette ein – hat jemals mehr Zuneigung und Hilfsbereitschaft gegenüber den Kindern, den Frauen und den Alten. Keiner, absolut keiner kann diese Columna tadeln, die alleine ohne Hilfe und selbst unter vielen Behinderungen von Anfang an in der ersten Linie stand. Keiner kann sie der Unsolidarität, des Despotismus, der Weichheit oder Feigheit beschuldigen, wenn es darum ging, zu kämpfen. Niemand kann sie der Gleichgültigkeit gegenüber dem Bauern oder des Mangels an revolutionären Geistes anklagen. Das alles kann ich sagen, weil die Kühnheit und die Wachsamkeit im Kampf unsere Regel war, weil der Edelmut gegenüber dem Besiegten unser Gesetz war, weil die Herzlichkeit gegenüber unseren Brüdern unsere Devise war und weil die Gutherzigkeit und der Respekt die Richtschnur unseres Lebenslaufes war.

Warum also diese schwarze Legende, die um uns herum gestrickt worden ist? Warum diese unsinnige Verbissenheit, mit der wir herabgesetzt werden sollen, wo durch unsere Herabsetzung, die gar nicht möglich ist, lediglich der revolutionären Sache und sogar dem Krieg Schaden zufügen würde?

Es gibt – und wir, die Leute aus der Strafkolonie, die mehr als jeder andere auf der Erde gelitten haben, wir wissen es allzugut – es gibt, sage ich, in der Luft eine riesige Verbürgerlichung. Der Bourgeois von Leib und Seele, der alles Mittelmäßige und

cuerpo, que es todo lo mediocre y servil, tiembla ante la idea de perder su sosiego, su cigarro puro y su café, sus toros ; su teatro y su emputecimiento, y cuando olía algo de la Columna, de esta Columna de Hierro, puntal de la Revolución en estas tierras levantinas, o cuando sabía que la Columna anunciaba su viaje a Valencia, temblaba como un azogado pensando que los de la Columna iban a arrancarle su vida regalona y miserable. Y el burgués —hay burgueses de muchas clases y en muchos sitios— tejía, sin parar, con los hilos de la calumnia, la leyenda negra con que nos ha obsequiado, porque al burgués, y únicamente al burgués, han podido y pueden perjudicar nuestras actividades, nuestras rebeldías, y estas ansias locamente incontenibles que llevamos en nuestro corazón, de ser libres, como las águilas en las más altas cimas o como los leones en medio de las selvas.

También los hermanos, los que sufrieron con nosotros en campos y talleres, los que fueron vilmente explotados por la burguesía, se hicieron eco de los miedos terribles de ésta y llegaron a creer, porque algunos interesados a ser jefes, se lo dijeron, que nosotros, los hombres que

Unterwürfige zusammen ist, zittert beim Gedanken, seine Ruhe zu verlieren, seine Zigarre, seinen Kaffee, seine Stiere, sein Theater und seine Nuttenbesuche; und als er etwas von der Columna, dieser Columna de Hierro, der Stütze der Revolution in den Gebieten der Levante, erzählen hörte und als er erfuhr, daß die Columna ihren Marsch runter nach Valencia ankündigte, zitterte er wie Espenlaub und dachte, die von der Columna würden ihn aus seinem bequemen und elenden Leben reißen. Und der Bourgeois – es gibt viele Arten von Bourgeois und es gibt sie überall – strickte ohne Unterlaß mit dem Faden der Verleumdung die schwarze Legende, mit der er uns beschenkt hat. Denn dem Bourgeois, und nur dem Bourgeois, konnten und können noch unsere Tätigkeiten schaden, unsere Revolten und diese auf verrückte Weise ununterdrückbaren Wünsche, die unsere Herzen mitreißen, das Verlangen, frei zu sein wie die Adler auf den höchsten Gipfeln oder wie die Löwen im Herzen des Waldes.

Selbst unsere Brüder, die, die mit uns auf den Feldern und in den Fabriken gelitten hatten, die, die auf entwürdigende Weise von der Bourgeoisie ausgebeutet wurden, machten sich zum Echo deren schrecklicher Ängste und sie fingen an, daran zu glauben, weil von irgendjemandem, der daran interessiert war, Chef zu werden, ihnen erzählt wurde, daß wir, die Männer, die in der Columna de Hierro kämpften, Banditen

luchábamos en la Columna de Hierro, éramos forajidos y desalmados, y un odio, que ha llegado muchas veces a la crueldad y al asesinato fanático, sembró nuestro camino de piedras para que no pudiésemos avanzar contra el fascismo.

Ciertas noches, en estas noches oscuras en que, arma al brazo y oído atento, trataba de penetrar en las profundidades de los campos y en los misterios de las cosas, no tuve más remedio que, como una pesadilla, levantarme del parapeto, y no para desentumecer mis miembros, que son de acero porque estan curtidos en el dolor, sino para empuñar con más rabia el arma, sintiendo ganas de disparar, no sólo contra el enemigo que estaba escondido a cien metros escasos de mí, sino contra el otro, contra el que no veía, contra el que se ocultaba a mi lado, siendo aùn, llamándome compañero, mientras me vendía vilmente, ya que no hay venta más cobarde que la que de la traición se nutre. Y sentía ganas de llorar y de reir, y de correr por los campos gritando y de atenazar gargantas entre mis dedos de hierro, como cuando rompí entre mis manos la del cacique

und Unmenschen wären. Und ein Haß, der sich sehr oft bis zur Grausamkeit und zum fanatischen Mord steigerte, legte uns Steine in den Weg, so daß wir nicht gegen den Faschismus vorrücken konnten.

In manchen Nächten, in jenen dunklen Nächten, in denen ich mich bemühte, die Waffe im Arm und angestrengt horchend, in die Tiefe des Landes ringsherum und in die Geheimnisse der Dinge einzudringen, fand ich wie in einem Alptraum kein anderes Hilfsmittel, als mich hoch aus der Dekkung aufzurichten, nicht, weil meine Gelenke steif geworden wären — sie sind aus Stahl, denn sie sind durch die Feuerprobe des Schmerzes gegangen —, sondern um noch wütender meine Waffe zu packen, während ich die Lust fühlte zu schießen: nicht nur auf den Feind, der weniger als hundert Meter von mir versteckt lag, sondern auch auf den anderen Feind, auf den, den ich nicht sah, auf den, der sich neben mir versteckte und der heute noch Genosse ist und mich Genosse nennt, während er mich gemein verkauft, denn es gibt kein feigeres Verkaufen als das, welches sich vom Verrat ernährt. Und ich verspürte Lust, zu lachen und zu weinen und schreiend durch die Felder zu laufen und Hälse zu zerdrücken zwischen meinen Eisenfingern, so wie ich zwischen meinen Händen den des dreckigen Dorfbonzen zerdrückt habe. Ich hatte Lust,

inmundo, y de hacer saltar, hecho escombros, este mundo miserable en donde es difícil encontrar unos brazos amantes que sequen tu sudor y restañen la sangre de tus heridas cuando, cansado y herido, vuelves de la batalla.

¡Cuántas noches, juntos los hombres, formando un racimo o un puñado, al comunicar a mis compañeros, los anarquistas, mis penas y dolores he hallado, allá, en la dureza de la sierra, frente al enemigo que acechaba, una voz amiga y unos brazos amantes que me han hecho volver a amar la vida! Y, entonces, todo lo sufrido, todo lo pasado, todos los horrores y tormentos que llagaron mi cuerpo, los tiraba al viento como si fueran de otras épocas, y me entregaba con alegría a sueños de ventura, viendo con la imaginación calenturienta un mundo como el que no había vivido, pero que deseaba; un mundo como no habíamos vivido los hombres pero que muchos habíamos soñado. Y el tiempo se me pasaba volando, y las fatigas no entraban en mi cuerpo, y redoblaba mi empuje, y me hacía temerario, y salía al ama-

diese elende Welt zu zertrümmern, diese Welt, in der es so schwierig ist, liebevolle Arme zu finden, die deinen Schweiß abwischen und das Blut deiner Wunden stillen, wenn du müde und verletzt von der Schlacht kommst.

Wie viele Male habe ich nicht dort nachts in der Rauhheit der Berge, im Angesicht des Feindes, der uns belauerte, als alle zusammen und eine einzige Gruppe und Mannschaft waren, als ich meinen Genossen, den Anarchisten, meine Nöte und Schmerzen ausdrückte, ein Freundeswort und liebevolle Arme gefunden, die mir von neuem die Freude zu leben gegeben haben! Dann geschah es, daß ich alles Leiden, alle Vergangenheit, alle Schrecken und Qualen, die sich in meinem Körper eingegraben hatten, in den Wind schleuderte, als ob sie anderen Epochen angehört hätten, ich überließ mich unbeschwert den geträumten Abenteuern und sah schon im Fieber der Vorstellung eine andere Welt, verschieden von der, in der ich lebte und die ich doch wünschte, eine Welt, verschieden von der, in der die Menschen gelebt haben, und wir waren viele, die sie erträumten. Und die Zeit verging wie im Flug und die Ermüdungen ergriffen meinen Körper nicht, meine Begeisterung verdoppelte sich und ließ

necer en descubierta para descubrir al enemigo, y... todo por cambiar la vida; por imprimir otro ritmo a esta vida nuestra; porque los hombres, yo entre ellos, pudiéramos ser hermanos; porque la alegría, una vez siquiera, al brotar en nuestros pechos, brotase en la tierra; porque la Revolución, esta Revolución que ha sido el norte y el lema de la Columna de Hierro, pudiese ser, en tiempo no lejano, un hecho.

Se esfumaban mis sueños como las nubecillas blancas que encima de nosotros pasaban por la sierra, y volvía a mis desencantos para volver, otra vez, por la noche, a mis alegrías. Y así entre penas y alegrías, entre congojas y llantos, he pasado mi vida, vida alegre en medio del peligro, comparada con aquella vida turbia y miserable del turbio y mísero presidio.

Pero un día —era un día pardo y triste—, por las cretas de la sierra, como viento de nieve que corta las carnes, bajó una noticia « Hay que militarizarse. » Y entró en mis carnes como un puñal fino la noticia, y sufrí, de antemano, las congojas de ahora. Por las noches, en

mich tollkühn werden und ließ mich bei Tagesanbruch zur Erkundung aufbrechen um den Feind zu entdecken und . . . alles, um das Leben zu verändern; um diesem Leben, welches uns gehört, einen anderen Rhythmus zu geben; damit die Menschen, und ich mit ihnen, Brüder sein könnten; damit die Freude aus unserer Brust keimt und zumindest einmal auf der Erde wächst; damit die Revolution, diese Revolution, die Anziehungs- und Zielpunkt der Columna de Hierro gewesen ist, in zukünftiger Zeit eine abgeschlossene Tat sein könnte.

Meine Träume lösten sich auf wie die weißen, langgestreckten Wolken, die über uns auf die Hochebene zogen und ich kehrte zur Enttäuschung zurück, um ein anderes Mal erneut in der Nacht zu meiner Freude zurückzufinden. Und so verbrachte ich mein Leben, zwischen Leid und Freude, zwischen Angst und Weinen, ein glückliches Leben inmitten der Gefahr, wenn ich es vergleiche mit dem düsteren und elenden Leben der Dunkelheit und des Elends in der Strafkolonie.

Eines Tages jedoch, an einem grauen und traurigen Tag auf den Gipfeln des Berges, erreichte uns eine Nachricht wie der Eiswind, der ins Fleisch beißt: „Man muß sich militärisch organisieren!“ Und diese Nachricht schnitt in mein Fleisch wie ein scharfes Messer und ich litt im Voraus alle Ängste, die ich jetzt fühlte. Während der Nächte, in

el parapeto, repetía la noticia : « Hay que militarizarse »...

A mi lado, velando mientras yo descansaba, aunque no dormía, estaba el delegado de mi grupo, que sería teniente, y dos pasos mas allá, durmiendo en el suelo, reclinando su cabeza sobre un montón de bombas, yacía el delegado de mi centuria, que sería capitán o coronel. Yo... seguiría siendo yo, el hijo del campo, rebelde hasta morir. Ni quería, ni quiero cruces ni estrellas ni mandos. Soy como soy, un campesino que aprendió a leer en la cárcel, que ha visto de cerca el dolor y la muerte, que era anarquista sin saberlo y que ahora, sabiéndolo, soy más anarquista que ayer cuando maté para ser libre.

Ese día, aquel día que bajó de las crestas de la sierra, cual si fuese un viento frío que me cortase el alma, la noticia funesta, sera memorable, como tantos otros en mi vida de dolor. Aquel día... ¡Bah!

¡Hay que militarizarse!

La vida enseña a los hombres más que todas las teorías, más que todos los libros. Los que

der Deckung, wiederholte ich mir den Befehl: „Man muß sich militärisch organisieren!“ . . .

Neben mir wachte, während ich mich ausruhte, obwohl ich nicht schlafen konnte, der Delegierte meiner Gruppe, der demnach also Leutnant sein würde, und einige Schritte von dort, schlafend auf dem Boden, seinen Kopf auf einen Stapel Bomben gestützt, hatte sich der Delegierte meiner Hundertschaft hingelegt, der also Kapitän oder Kolonel sein würde. Ich . . . ich würde weiterhin ich bleiben, ein Kind des Landes, Rebell bis in den Tod. Ich wollte nichts und ich will nichts von Orden, Rangabzeichen oder Befehlen. Ich bin wie ich bin, ein Bauer, der im Gefängnis gelernt hat, zu lesen, der von Nahem den Schmerz und den Tod gesehen hat, der Anarchist war ohne es zu wissen und heute, wo ich es weiß, bin ich anarchistischer als gestern, als ich tötete, um frei zu sein.

Dieser Tag, der Tag, an dem von den Gipfeln der Berge, wie ein eisiger Wind, der die Seele zerreißt, die todtraurige Nachricht herabkam, wird unvergeßlich bleiben, wie so viele andere in meinem Leben voller Schmerzen. Dieser Tag . . . bah!

„Man muß sich militärisch organisieren!“

Das Leben lehrt die Menschen mehr als alle Theorien, mehr als alle Bücher. Jene,

quieran llevar a la práctica lo que han aprendido de otros al beberlo en los libros escritos, se equivocarán; los que lleven a los libros lo que han aprendido en las revueltas del camino de la vida, posiblemente hagan una obra maestra. La realidad y la ensoñación son cosas distintas. Soñar es bueno y bello, porque el sueño es, casi siempre, la anticipación de lo que ha de ser; pero lo sublime es hacer la vida bella, hacer de la vida, realmente, una obra hermosa.

Yo he vivido la vida aceleradamente. No he saboreado la juventud, que según he leído, es alegría, y dulzura, y bienestar. En el presidio sólo he conocido el dolor. Siendo joven por los años, soy un viejo por lo mucho que he vivido, por lo mucho que he llorado, por lo mucho que he sufrido. Que en el presidio casi nunca se rie; en el presidio, para dentro o para fuera, siempre se llora.

Leer un libro en una celda, apartado del contacto de los hombres, es soñar; leer el libro de la vida, cuando te lo presenta abierto por una pagina cualquiera el carcelero, que te insulta o simplemente te espía, es estar en contacto con la realidad.

die in die Praxis hineintragen wollen, was sie von anderen gelernt haben, indem sie schluckten, was in den Büchern geschrieben steht, irren sich; die, die in Bücher hineintragen, was sie in den Windungen des Lebenswegs gelernt haben, können vielleicht ein Meisterwerk schaffen. Realität und Träumerei sind verschiedene Dinge. Träumen ist schön und gut, denn der Traum ist fast immer die Vorahnung dessen, was sein soll; das Erhabendste jedoch ist es, das Leben schön zu machen, aus dem Leben tatsächlich ein schönes Werk zu machen.

Ich habe bisher mein Leben sehr schnell gelebt. Ich habe die Jugend nicht geschmeckt, die, nach dem, was man davon liest, Freude, Anmut und Wohlbefinden ist. In der Strafkolonie habe ich nur Schmerzen gekannt. Ich bin jung von der Zahl der Jahre her, ich bin ein Alter durch all das, was ich geweint habe, durch all das, was ich erlebt habe, durch all das, was ich gelitten habe. Denn in der Strafkolonie lacht man fast niemals; in der Strafkolonie weint man immer, in sich verschlossen oder offen.

In der Zelle ein Buch zu lesen, getrennt von den Kontakten mit den Menschen, das bedeutet zu träumen. Das Buch des Lebens zu lesen, wenn es dir auf irgendeiner Seite aufgeschlagen der Wärter hinhält, wenn er dich beleidigt oder auch nur ausspioniert, bedeutet, im Kontakt mit der Realität zu sein.

Cierto día leí, no se dónde ni a quién, que no pudo tener el autor idea exacta de la redondez de la tierra hasta que la hubo recorrido, medido, palpado : descubierto. Parecióme ridícula tal pretensión ; pero aquella frasecita se me quedo tan impresa, que alguna vez, en mis soliloquios obligados en la soledad de mi celda, pensé en ella. Hasta que un día, como si yo también descubriera algo maravilloso que antes estuvo oculto a los demás hombres, sentí la alegría de ser, para mí, el descubridor de la redondez de la tierra. Y aquel día, como el autor de la frase, recorrí, medí y palpé el planeta, haciéndose la luz en mi imaginación al « ver » a la tierra rodando en los espacios sin fin, formando parte del concierto universal de los mundos.

Lo mismo sucede con el dolor. Hay que pesarlo, medirlo, palparlo, gustarlo, comprenderlo, descubrirlo para tener en la mente una idea clara de lo que es. A mi lado, tirando del carro en que otros iban subidos, cantando y gozando, he tenido hombres que, como yo, ofi-ciaban de mulas. Y no sufrían ; y no rugían,

Eines Tages habe ich vorgelesen, ich weiß nicht wo oder für wen, daß der Autor keine genaue Idee von der Kugelform der Erde haben könnte, wenn er sie nicht umrundet, gemessen, betastet: entdeckt hat. Ein derartiges Vorhaben erschien mir lächerlich; dieser kleine Satz jedoch blieb mir derart eingeprägt, daß ich manchmal an ihn dachte während meiner zwangsweisen Selbstgespräche in der Einsamkeit meiner Zelle. Bis ich eines Tages, so als ob auch ich etwas wunderbares entdecken würde, was bis dahin dem Rest der Menschen verdeckt gewesen wäre, die Zufriedenheit verspürte, ganz für mich alleine der Entdecker der Rundung der Erde zu sein. Und an jenem Tag umrundete, maß und erfaßte ich wie der Autor des Satzes den Planeten und eine Klarheit schuf sich in meiner Vorstellung, als ich die Erde „sah", die sich durch unendliche Räume drehte und ein Teil der universellen Harmonie der Welten bildete.

Dieselbe Sache gilt in Bezug auf den Schmerz. Man muß ihn auswägen, ausmessen, erfassen, ihn schmecken, ihn verstehen, ihn entdecken, um in seinem Geist eine klare Idee zu haben von dem, was er ist. Während ich einen Karren zog, auf den andere, singend und jubelnd, sich gestellt hatten, habe ich neben mir Männer gesehen, die wie ich Eselsdienste verrichteten. Und sie litten nicht, und sie grollten nicht innerlich

por lo bajo, su protesta; y encontraban justo y lógico que aquellos, como señores, fuesen los que les tirasen de las riendas y empuñasen el látigo, y hasta lógico y justo que el amo, de un trallazo, les cruzase la cara. Como animales lanzaban un ronquido, clavaban sus pezuñas en el suelo y arrancaban a galope. Después, ¡oh sarcasmo!, al desuncirlos, lamían como perros esclavos la mano que les azotó.

Nadie que no haya sido humillado, y vejado, y escarnecido; nadie que no se haya sentido el ser más desgraciado de la tierra, a la vez que el ser más noble, y más bueno, y más humano, y que, al mismo tiempo y todo junto, cuando sentía su desgracia y se consideraba feliz y fuerte, sin aviso, sin motivo, por gana de hacerle daño, por humillarle, haya sentido sobre sus espaldas o sobre su rostro la mano helada de la bestia carcelera; nadie que no se haya visto arrastrado por rebelde a la celda de castigo, y allí, abofeteado y pisoteado, oir crujir sus huesos y oir correr su sangre hasta caer en el suelo como una mole; nadie que, después de sufrir el tormento por otros hombres, no haya sido capaz de sentir su impotencia, y maldecir por ello y blasfemar por ello, que

ihren Einspruch; und sie fanden es richtig und logisch, daß jene dort als Herren diejenigen waren, die sie in Zügel gespannt hatten und die Peitsche in der Hand hielten; und sie fanden es sogar logisch und richtig, daß der Patron ihnen mit einem Schlag der Peitsche das Gesicht aufriß. Wie Tiere stießen sie ein Gebrüll aus, scharrten den Boden auf mit ihren Klauen und zogen im Galopp los. Und hinterher, oh welcher Sarkasmus, leckten sie wie sklavische Hunde die Hand, die sie peitschte.

Niemand, der erniedrigt, beleidigt, gedemütigt wurde; der sich als unglücklichste Kreatur auf Erden und zu gleicher Zeit als das edelste, das beste, das menschlichste Wesen gefühlt hat und der in eben der gleichen Zeit, wo er sein Unglück ermaß und sich glücklich und stark fühlte, auf seinem Rücken und in seinem Gesicht ohne Warnung, ohne Motiv, aus dem bloßen Vergnügen zu schaden und zu demütigen, die eisige Faust der Kerkerbestie ertrug; niemand, der sich in die Wärterstube gezogen sah wegen Rebellion und der dadrin, geschlagen und getreten, seine Knochen krachen hörte und sein Blut fließen sah bis er wie eine unförmige Masse zu Boden fiel; niemand, der die von anderen Menschen aufgezwungene Folter erlitten hat, gezwungen, seine Ohnmacht zu fühlen und ihrer zu fluchen und sich ihretwegen zu verwünschen, was

era tanto como empezar a tener potencia otra vez; nadie que al recibir el castigo y el ultraje, haya tenido conciencia de lo injusto del castigo y de lo infame del ultraje; y, al tenerla, haya hecho propósito de acabar con el privilegio que otorga a algunos la facultad de castigar y ultrajar; nadie, en fin, que, preso en la cárcel o preso en el mundo, haya comprendido la tragedia de las vidas de los hombres condenados a obedecer en silencio y ciegamente a las ordenes recibidas, puede conocer la hondura del dolor, la marca terrible que el dolor deja para siempre en los que bebieron, y palparon, y sintieron el dolor de callar y obedecer. ¡Desear hablar y conservarse mudo; desear cantar y enmudecer; desear reir y tener forzosamente que estrangular la risa en los labios; desear amar y ser condenado a nadar entre el cieno del odio!

Yo estuve en el cuartel, y allí aprendí a odiar. Yo he estado en el presidio, y allí, en medio del llorar y del sufrir, cosa rara, aprendí a amar, a amar intensamente.

En el cuartel casi estuve a punto de perder mi personalidad, tanto era el rigor con que se

auch hieß, anzufangen seine Kräfte für das nächste Mal zu sammeln; niemand, der beim Erhalt von Strafe oder Beleidigung sich bewußt wurde der Ungerechtigkeit der Strafe und der Böswilligkeit der Beleidigung und sich deswegen vornahm, dem Privileg ein Ende zu machen, das einigen die Ermächtigung gibt, zu bestrafen und zu beleidigen; niemand schließlich, der, gefangen in dem Gefängnis oder gefangen in der Welt, die Tragödie im Leben der Menschen verstanden hat, die verdammt sind, in Schweigen und Blindheit den Befehlen zu gehorchen, die sie erhalten: unter all diesen gibt es niemanden, der nicht die Tiefe des Schmerzes kennenlernen kann, die schreckliche Narbe, die der Schmerz für immer hinterläßt bei denen, die ihn getrunken, gefaßt, geatmet haben, diesen Schmerz, zu schweigen und zu gehorchen. Sprechen wollen und schweigen, singen wollen und stumm bleiben, lachen wollen und gewaltsam das Lachen im Munde ersticken müssen, den Wunsch haben, zu lieben und dazu verdammt sein, im Matsch des Hasses zu schwimmen!

Ich bin in der Kaserne gewesen und dort habe ich gelernt, zu hassen. Ich bin in der Strafkolonie gewesen und dort habe ich seltsamerweise inmitten der Tränen und der Leiden gelernt, zu lieben, intensiv zu lieben.

In der Kaserne bin ich fast so weit gekommen, meine Persönlichkeit zu verlieren, derart unerbittlich war die Behandlung,

me trataba, queriendo imponérseme una disciplina estúpida. En la cárcel, tras mucho luchar, recobré mi personalidad, siendo cada vez más rebelde a toda imposición. Allá aprendí a odiar, de cabo hacia arriba, todas las jerarquías ; en la cárcel, en medio del más angustiante dolor, aprendí a querer a los desgraciados, mis hermanos, mientras conservaba puro y limpio el odio a las jerarquías mamado en el cuartel. Cárceles y cuarteles son una misma cosa : despotismo y libre expansión de la maldad de algunos y sufrimiento de todos. Ni el cuartel enseña cosa que no sera dañina a la salud corporal y mental, ni la cárcel corrige.

Con este criterio, con esta experiencia —experiencia adquirida, porque he bañado mi vida en el dolor— cuando oí que, montañas abajo, venía rodando la orden de militarización, sentí por un momento que mi ser se desplomaba, porque vi claramente que moriría en mí el audaz guerrillero de la Revolución, para continuar viviendo el ser a quien en el cuartel y en la cárcel se podó de todo atributo personal, para caer nuevamente en la sima de la obediencia, en el sonambulismo animal a que conduce la

der ich unterworfen war, weil man mir eine stumpfsinnige Disziplin auferlegen wollte. Im Gefängnis, durch viele Kämpfe hindurch, habe ich meine Persönlichkeit wiedergefunden und ich war jedes Mal danach noch rebellischer dem gegenüber, was man mir aufzwang. In der Kaserne hatte ich gelernt, jede Hierarchie von der untersten bis zur obersten Stufe zu hassen; im Gefängnis jedoch, inmitten des beängstigendsten Schmerzes, habe ich gelernt, die Entwürdigten, meine Brüder, zu lieben, während ich den Haß auf die Hierarchie, mit dem mich die Kaserne genährt hat, klar und rein erhielt. Gefängnisse und Kasernen sind die gleiche Sache: Despotismus und freie Ausübung der Schlechtigkeit einiger und Leiden von allen. Weder unterweist die Kaserne in die geringste Kleinigkeit, die nicht der körperlichen und geistigen Gesundheit schadet, noch erzieht das Zuchthaus.

Als ich mit diesem Urteil, mit dieser Erfahrung – einer Erfahrung, die ich machte, weil mein Leben in Schmerzen gebadet hat – den Befehl der Militarisierung den Berg herunterlaufen hörte, fühlte ich einen Moment lang mein ganzes Sein zusammenstürzen, denn ich sah klar, daß in mir der kühne Guerillero der Revolution starb um weiterzumachen in einer Existenz, die sich in der Kaserne und im Knast von jeder Eigenschaft der Persönlichkeit entblößt hatte, um noch ein Mal in den Abgrund des Gehorsams zu fallen, in den tierischen Dämmerschlaf, zu

disciplina del cuartel o de la cárcel, ya que ambos son iguales. Y, empuñando con rabia el fusil, desde el parapeto, mirando al enemigo y al « amigo », mirando a vanguardia y a retaguardia, lanzé una maldición como aquellas que lanzaba, cuando, rebelde, me conducían a la celda de castigo, y una lágrima hacia adentro, como aquellas que se me escaparon, sin ser vistas de nadie, al sentir mi impotencia. Y es que notaba que los fariseos que desean hacer del mundo un cuartel y una cárcel, son los mismos, los mismos, los mismos que ayer, en las celdas de castigo, nos hicieron a los hombres —hombres— crujir los huesos.

Cuarteles... presidios..., vida indigna y miserable.

No nos han comprendido, y, por no poder comprendernos no nos han querido. Hemos luchado —no son necesarias ahora falsas modestias, que a nada conducen—; hemos luchado, repito, como pocos. Nuestra línea de fuego ha sido siempre la primera, ya que en nuestro sector, desde el primer día hemos sido los únicos.

dem die Disziplin der Kaserne oder des Gefängnisses führt, denn beide gleichen sich darin. Und indem ich mit Wut mein Gewehr packte, aus der Deckung heraus den Feind und den „Freund“ betrachtete, vor und hinter die Linien schaute, ließ ich eine Verwünschung los, ähnlich der, die ich hinausschleuderte als man mich als Rebellen ins Verließ führte und ich drängte eine Träne zurück, eine der Tränen, die im Gefühl meiner Ohnmacht aus mir brachen, wenn niemand mich sehen konnte. Und ich sah genau, daß die Heuchler, die aus der Welt eine Kaserne und ein Gefängnis machen wollen, die gleichen, die gleichen, die gleichen sind wie die, von denen wir gestern im Kerker unsere Knochen zerbrochen bekamen, wir Menschen-Menschen.

Kasernen . . . Strafkolonien . . ., unwürdiges und elendes Leben.

Man hat uns nicht verstanden und weil man uns nicht verstehen konnte, hat man uns nicht geliebt. Wir haben gekämpft — jetzt ist falsche Bescheidenheit, die zu nichts führt, nicht am Platz —, wir haben gekämpft, ich wiederhole es, wie wenige es getan haben. Unser Platz war in der ersten Feuerlinie gewesen, aus dem guten Grund, weil wir seit dem ersten Tag in unserem Sektor die einzigen gewesen sind.

Para nosotros, jamás hubo un relevo ni..., lo que ha sido peor todavía, una palabra cariñosa. Unos y otros, fascistas y antifascistas, hasta —qué vergüenza hemos sentido— los nuestros nos han tratado con despego.

No nos han comprendido. O lo que es más trágico en medio de esta tragedia en que vivimos, quizá no nos hemos hecho comprender, ya que nosotros, por haber recibido sobre nuestros lomos todos los desprecios y rigores de los que fueron jerarcas en la vida, hemos querido vivir, aun en la guerra, una vida libertaria, y los demás, para su desgracia y la nuestra, han seguido uncidos al carro del Estado.

Esta incomprensión, que nos ha producido dolores inmensos, cercó el camino de desdichas, y no solamente veían un peligro en nosotros los fascistas, a los que tratabamos como se merecieron, sino que los que se llaman antifascistas y gritan su antifascismo hasta enronquecer. Este odio que se tejió a nuestro alrededor, dio lugar a choques dolorosos, el mayor de los cuales, por lo canallesco, hace asomar a la boca el asco y llevar las manos a apretar el fusil,

Für uns hat es niemals weder Ablösung noch – was viel schlimmer war – ein freundliches Wort gegeben. Die einen wie die anderen, die Faschisten wie die Antifaschisten bis hin zu den Unsrigen – und was haben wir uns dafür geschämt – alle haben uns mit Abneigung behandelt.

Sie haben uns nicht verstanden. Oder, was noch tragischer ist im Innern der Tragödie, die wir leben, wir haben uns vielleicht nicht verständlich gemacht; denn wir wollten selbst im Krieg ein libertäres Leben führen – wir trugen auf unseren Schultern das Gewicht aller Verachtung und aller Härten durch die, die im Leben auf der Seite der Hierarchie standen –, während die anderen zu ihrem und zu unserem Unglück weiter vor den Karren des Staates gespannt geblieben sind.

Dieses Unverständnis, das uns großen Schmerz verursacht hat, säumte unseren Weg mit Unglück und es waren nicht nur die Faschisten, die wir behandelten wie sie es verdienten, die in uns eine Gefahr sahen, sondern ebenso auch jene, die sich Antifaschisten nennen und ihren Antifaschismus schreien, bis sie heiser sind. Dieser Haß, der um uns herum aufgebaut wurde, gab Anlaß zu schmerzhaften Zusammenstößen und der schlimmste und schändlichste von allen, der, der den Abscheu in den Mund steigen und die Hand zum ewehr greifen läßt,

tuvo lugar en plena Valencia, al disparar contra nosotros « ciertos antifascistas rojos ». Entonces... ¡bah!... entonces debimos haber acabado con lo que ahora esta haciendo la contrarevolución.

La Historia que recoge lo bueno y lo malo que los hombres hacen, hablará un día.

Y esa Historia dirá que la Columna de Hierro fue quizá la única en España que tuvo visión clara de lo que debió ser nuestra Revolución. Dirá también que fue la que más resistencia ofreció a la militarización. Y dirá, además, que, por resistirse, hubo momentos en que se la abandonó totalmente a su suerte, en pleno frente de batalla, como si seis mil hombres, aguerridos y dispuestos a triunfar o morir, debieran abandonarse al enemigo para ser devorados.

¡Cuántas y cuántas cosas dirá la Historia, y cuántas y cuántas figuras, que se creen gloriosas serán execradas y maldecidas!

Nuestra resistencia a la militarización estaba fundada en lo que conocíamos de los militares.

ereignete sich mitten in der Stadt Valencia, als „wahrhafte rote Antifaschisten" das Feuer auf uns eröffneten. Nun . . . bah! nun hätten wir fertig werden müssen mit dem, was die Konterrevolution jetzt gerade macht.

Die Geschichte, die alles zusammenfaßt, was die Menschen an Gutem und Schlechtem vollbringen, wird eines Tages sprechen.

Und diese Geschichte wird sagen, daß die Columna de Hierro vielleicht die einzige Sache in Spanien war, die eine klare Vorstellung hatte von dem, was unsere Revolution sein sollte. Die Geschichte wird vielleicht auch sagen, daß es diese Columna war, die der Militarisierung den meisten Widerstand entgegensetzte. Und sie wird außerdem sagen, daß wegen des Widerstands es Momente gab, wo die Kolonne völlig ihrem Schicksal überlassen wurde, mitten in der Schlachtfront, als wenn eine Einheit von sechstausend Menschen, kriegsgewohnt und entschlossen zu siegen oder zu sterben, dem Feind überlassen werden soll, damit er sie vernichte.

Soviele Sachen wird die Geschichte erzählen und soviele Personen, die sich herrlich groß vorkommen, werden verabscheut und verflucht werden!

Unser Widerstand gegen die Militarisierung war begründet in dem, was wir über die Militärs kennengelernt hatten. Unser

Nuestra resistencia actual se funda en lo que conocemos actualmente de los militares.

El militar profesional ha formado, ahora y siempre, aquí y en Rusia, una casta. El es el que manda; a los demás no debe quedarnos más que la obligación de obedecer. El militar profesional odia con toda su fuerza a todo cuanto sea paisanaje, al que cree inferior.

Yo he visto —yo miro siempre a los ojos de los hombres— temblar de rabia o de asco a un oficial cuando al dirigirme a él lo he tuteado, y conozco casos, de ahora, de ahora mismo, en batallones que se llaman proletarios, en que la oficialidad, que ya se olvidó de su origen humilde, no puede permitir —para ello hay castigos terribles— que un miliciano les llame de tú.

El Ejército « proletario » no plantea disciplina, que podría ser, a lo sumo, respeto a las órdenes de guerra; plantea sumisión, obediencia ciega, anulación de la personalidad del hombre.

Widerstand heute ist begründet durch das, was wir von den Militärs heute wissen.

Das Berufsmilitär hat heute wie immer schon, hier wie in Rußland, eine Kaste hervorgebracht. Sie ist es, die kommandiert: den anderen darf nur noch die Verpflichtung bleiben, zu gehorchen. Das Berufsmilitär haßt mit Leibeskräften die einfachen Leute, die es als Untergebene ansieht.

Ich sehe immer in die Augen der Menschen und ich selbst habe einen Offizier vor Wut oder Abscheu zittern gesehen, als ich ihn mit Du anredete, und ich kenne Beispiele von heute, vom heutigen Tag selbst, von Kompanien, die sich proletarisch nennen, in denen der Offizierskorps, der bereits seine bescheidene Herkunft vergessen hat, nicht erlauben kann, daß ein Milizsoldat ihn duzen darf – und es gibt dafür schwere Bestrafungen.

Die „proletarische" Armee verlangt nicht eine Disziplin, die alles in allem die Ausführung von Kampfanordnungen sein könnte. Sie verlangt die Unterwerfung, den blinden Gehorsam, die Vernichtung der Persönlichkeit des Menschen.

Lo mismo, lo mismo que cuando, ayer, estuve en el cuartel. Lo mismo, lo mismo que cuando más tarde estuve en el presidio.

Nosotros en las trincheras vivíamos felices. Vimos caer a nuestro lado, es cierto, a los compañeros que con nosotros empezaron esta guerra; sabíamos, además, que en cualquier momento, una bala podía dejarnos tendidos en pleno campo —ésta es la recompensa que espera el revolucionario—; pero vivíamos felices. Cuando había comíamos; cuando escaseaban los víveres, ayunábamos. Y todos contentos. ¿Por qué? Porque ninguno era superior a ninguno. Todos amigos, todos compañeros, todos guerrilleros de la Revolución.

El delegado de grupo o de centuria no nos era impuesto, sino elegido por nosotros, y no se sentía teniente o capitán, sino compañero. Los delegados de los Comités de la Columna no fueron jamás coroneles o generales, sino compañeros. Juntos comíamos, juntos peleábamos, juntos reíamos o maldecíamos. Nada ganamos durante un tiempo, nada ganaron ellos. Diez

Genau das gleiche, genau das gleiche wie gestern, als ich in der Kaserne war. Das gleiche, genau das gleiche wie später, als ich in der Strafkolonie war.

Wir in unseren Schützengräben lebten glücklich. Sicher, wir sahen neben uns die Genossen fallen, die mit uns diesen Krieg begonnen hatten. Mehr noch, wir wußten, daß jeden Moment uns eine Kugel hingestreckt mitten im Feld lassen konnte – das ist die Gegengabe, die den Revolutionär erwartet –, aber wir lebten glücklich. Wir aßen, wenn was da war. Wenn Lebensmittel fehlten, fasteten wir. Und wir waren alle zufrieden. Weshalb? Weil keiner über dem anderen stand. Wir waren alle Freunde, alle Genossen, alle Guerilleros der Revolution.

Der Delegierte der Gruppe oder der Hundertschaft war uns nicht aufgezwungen worden, sondern er war von uns selbst gewählt und er fühlte sich nicht als Leutnant oder Hauptmann, sondern als Genosse. Die Delegierten der Kolonne wurden niemals zu Obersten oder Generälen, sie waren Genossen. Wir aßen zusammen, kämpften zusammen, lachten und fluchten zusammen. Wir haben eine Zeit lang absolut keinen Sold bekommen und sie bekamen auch nichts.

pesetas ganamos después nosotros, diez pesetas ganaron y ganan ellos.

Lo único que aceptamos es su capacidad probada, por eso los elegimos; su valor también probado, por eso también fueron nuestros delegados. No hay jerarquías, no hay superioridades, no hay órdenes severas: Hay camaradería, bondad, compañerismo; vida alegre en medio de las desdichas de la guerra. Y así, con compañeros, imaginándose que se lucha por algo y para algo, da gusto la guerra y hasta se recibe con gusto la muerte. Pero cuando estás entre militares, en donde todo son órdenes y jerarquías; cuando ves en tus manos la triste soldada con la cual apenas puede mantenerse en la retaguardia tu familia y ves que el teniente, el capitán, el comandante, el coronel, cobran tres, cuatro, diez veces más que tú, aunque no tienen ni más empuje ni más conocimiento, ni más valor que tú, la vida se te hace amarga, porque ves que eso no es Revolución, sino aprovechamiento por unos pocos de una situación desgraciada que va únicamente en perjuicio del pueblo.

Dann haben wir zehn Pesetas bekommen und sie, sie haben auch zehn Pesatas bekommen.

Alles was wir an ihnen schätzten, und deshalb hatten wir sie gewählt, war ihre erwiesene Eignung und ihre anerkannte Tapferkeit, die sie zu unseren Delegierten machte. Es gab keine Hierarchien, keine Unterordnungen, keine autoritären Befehle. Es gab die Sympathie, die Zuneigung, die Kameradschaft. Ein glückliches Leben inmitten der Wirren des Krieges. Und so, zusammen mit Genossen, mit dem Bewußtsein, daß man wegen und für etwas kämpft, schmeckt der Krieg und man geht so weit, daß man froh den Tod akzeptiert. Wenn du dich jedoch bei den Militärs wiederfindest, dort, wo alles nur aus Befehlen und Hierarchien besteht, wenn du in deinen Händen den traurigen Sold siehst, mit dem du kaum die Familie in der Nachhut ernähren kannst, und wenn du siehst, daß der Leutnant, der Hauptmann, der Kommandant, der Oberst drei, vier, zehnmal mehr als du verdienen, obwohl sie weder mehr Begeisterung noch mehr Kenntnisse, noch mehr Tapferkeit haben als du, dann wird dein Leben bitter, denn du siehst gut, daß das nicht die Revolution ist, sondern die Art, in der eine kleine Anzahl aus einer unglücklichen Situation Profit zieht. Und sowas entwickelt sich nur zum Schaden des Volkes.

No sé como viviremos ahora. No sé si podremos acostumbrarnos a recibir malas palabras del cabo, del sargento o del teniente. No sé si después de habernos sentido plenamente hombres, podremos sentirnos animales domésticos, que a ésto conduce la disciplina y ésto representa la militarización.

No podremos ya, será totalmente imposible aceptar despotismo y malos tratos, ya que se necesita ser muy poco hombre para tener un arma en la mano y aguantar mansadamente el insulto; pero tenemos noticias que angustian de compañeros que, al militarizarse, han vuelto a sentir, como losa de plomo, la pesantez de las órdenes que emanan de gente, muchas veces inepte y siempre desamorada.

Creíamos que nos estábamos redimiendo, que nos estábamos salvando y estamos cayendo en lo mismo que combatimos: en el despotismo, en la castocracia, en el autoritarismo más brutal y absorbente.

Pero el momento es grave. Cogidos —no

Ich weiß nicht, wie wir von nun an leben werden. Ich weiß nicht, ob wir uns daran gewöhnen werden, die verletzenden Worte eines Kaporals, eines Unteroffiziers, eines Leutnants zu hören. Ich weiß nicht, ob nachdem wir uns vollständig als Menschen gefühlt haben, wir noch akzeptieren können, dressierte Tiere zu sein, denn das ist es, wohin die Disziplin führt und das ist es, was die Militarisierung darstellt.

Wir werden es bestimmt nicht können, es wird uns vollständig unmöglich sein, den Despotismus und die schlechten Behandlungen zu akzeptieren, denn man muß nur noch sehr wenig Mensch sein, um eine Waffe in der Hand zu halten und sanftmütig die Beleidigung zu schlucken. Und dennoch haben wir beunruhigende Beispiele von Genossen, die nach der Militarisierung wieder wie eine Bleiplatte die Last der Befehle gespürt haben, die von Leuten ausgingen, die sehr oft unfähig und immer lieblos waren.

Wir glaubten, daß wir dabei waren, uns zu befreien, uns zu retten und nun werden wir in das verfallen, was wir gerade bekämpfen: in den Despotismus, in die Kastenherrschaft, in den brutalsten und entfremdetsten Autoritarismus.

Die Zeit von nun an ist schwer. Da wir geschnappt wurden — wir wissen nicht

sabemos por qué, y si lo sabemos, nos lo callamos ahora—; cogidos, repito, en una trampa, debemos salir de ella, escaparnos de ella, lo mejor que podamos, pues de trampas está sembrado todo el campo.

Los militaristas, todos los militaristas —los hay furibundos en nuestro campo— nos han cercado. Ayer fuimos dueños de todo, hoy lo son ellos. El ejército popular, que no tiene de popular más que el hecho de formarlo el pueblo, y eso ocurrió siempre, no es del pueblo, es del Gobierno, y el Gobierno manda, y el Gobierno ordena. Al pueblo sólo se le permite obedecer y siempre se le exige obedecer.

Cogidos entre las mallas militaristas, tenemos dos caminos a seguir: el primero nos lleva a disgregarnos los que hasta hoy somos compañeros de lucha, deshaciendo la Columna de Hierro; el segundo nos lleva a la militarización.

La Columna, nuestra Columna no debe

warum und wenn wir es wissen, schweigen wir in diesem Moment – da wir, ich wiederhole, in einer Falle geschnappt wurden, müssen wir aus dieser Falle wieder raus, wir müssen entwischen so gut wir nur können, denn schließlich ist das ganze Feld von Fallen gespickt.

Die Militaristen, alle Militaristen – und es gibt davon ganz Grimmige auf unserer Seite – haben uns umzingelt. Gestern waren wir Herren von allem, heute sind sie es. Die Volksarmee, die vom Volk nichts anderes hat als die Tatsache, daß sie aus dem Volk rekrutiert wurde – und das ist etwas, was schon immer geschah –, gehört nicht dem Volk, sie gehört der Regierung und die Regierung befiehlt und die Regierung bestimmt. Dem Volk erlaubt man lediglich, zu gehorchen, und gehorchen ist das, was man immer schon vom Volk verlangte.

Da wir in den Maschen der Militaristen gefangen sind, haben wir nur noch die Wahl zwischen zwei Wegen: der erste führt dazu, daß wir uns trennen, wir, die wir doch bis zum heutigen Tag Genossen des Kampfes sind; daß wir uns trennen, indem wir die Columna de Hierro auflösen. Der zweite führt zur Militarisierung.

Die Kolonne, unsere Kolonne, darf sich

deshacerse. La homogeneidad que siempre ha presentado ha sido admirable —hablo solamente para nosotros, compañeros—; la camaradería entre nosotros quedará en la historia de la Revolución española como un ejemplo; la bravura demostrada en cien combates podrá haber sido igualada en esta lucha de héroes, pero no superada. Desde el primer día fuimos amigos; más que amigos, compañeros, hermanos. Disgregarnos, irnos, no volvernos a ver, no sentir, como hasta aquí, los impulsos de vencer y de luchar, es imposible.

La Columna, esta Columna de Hierro, que desde Valencia a Teruel ha hecho temblar a burgueses y fascistas, no debe deshacerse, sino seguir hasta el fin.

¿Quién puede decir que en la pelea, por estar militarizados han sido más fuertes, más recios, más generosos para regar con su sangre los campos de batalla? Como hermanos que defienden una causa noble hemos luchado; como hermanos que tienen los mismos ideales, hemos soñado en las trincheras; como hermanos que anhelan un mundo mejor, hemos empujado con nuestro coraje. ¿Deshacernos como un todo homogéneo? Nunca, compañeros. Mientras

nicht auflösen. Die Homogenität, die sie darstellte, ist bewunderswert gewesen – ich spreche hier für uns, Genossen –; die Kameradschaft zwischen uns wird als Beispiel in der Geschichte der spanischen Revolution bleiben. Die Tapferkeit, die in hundert Kämpfen gezeigt wurde, hätte in diesem Kampf der Helden Gleiches zu finden, jedoch niemals übertroffen werden können. Vom ersten Tag an sind wir Freunde gewesen, mehr als Freunde, wir waren Genossen, Brüder. Es ist unmöglich, uns zu trennen, wegzugehen, uns nicht mehr zu sehen, nicht mehr wie bisher unser Verlangen, zu siegen und zu kämpfen, zu fühlen.

Die Kolonne, diese Columna de Hierro, die von Valencia bis nach Teruel die Bourgeois und die Faschisten zittern ließ, darf sich nicht auflösen, sondern muß weitermachen bis zum Ende.

Wer kann behaupten, daß andere, weil sie sich militarisiert haben, in den Kämpfen stärker, kühner und bereitwilliger waren, ihr Blut auf den Schlachtfeldern zu vergießen? Wir haben gekämpft wie Brüder, die eine edle Sache verteidigten, wie Brüder, die die gleichen Ideale haben, träumten wir in den Schützengräben, wie Brüder, die eine neue Welt ersehnen, sind wir mit unserem Mut voran gegangen. Sollen wir uns auflösen wie eine homogene Einheit? Niemals, Genossen. Solange wir eine Hundertschaft

quedemos una centuria, a luchar; mientras quede uno solo de nosotros, a vencer.

Será un mal menor, a pesar de ser un gran mal, el tener que aceptar, sin ser elegidos por nosotros, quienes nos ordenen. Pero...

Ser una Columna o ser un Batallón es casi igual. Lo que no es igual es que no se nos respete.

Si estamos juntos los mismos individuos que ahora estamos, ya formemos una Columna, ya formemos un Batallón, para nosotros ha de ser igual. En la lucha no necesitaremos quien nos aliente, en el descanso no tendremos quien nos prohiba descansar, porque no lo consentiremos.

El cabo, el sargento, el teniente, el capitán, o son de los nuestros, en cuyo caso seremos todos compañeros, o son enemigos, en cuyo caso como a enemigos habrá que tratarlos.

Columna o Batallón, para nosotros, si queremos, será igual. Nosotros, ayer, hoy y mañana, seremos los guerrilleros de la Revolución.

bleiben: zum Kampf. Solange ein einziger von uns übrigbleibt: zum Sieg.

Es wird so das kleinere Übel sein, obwohl das Übel groß ist, akzeptieren zu müssen, daß irgendjemand, der nicht von uns gewählt worden ist, uns Befehle erteilt. Dennoch . . .

Eine Kolonne oder ein Bataillon zu sein, ist fast gleich. Was uns nicht egal ist, das ist, daß man uns nicht achtet.

Falls wir gemeinsam die gleichen Individuen bleiben, die wir im Moment sind, sollte es für uns egal sein, ob wir eine Kolonne oder ein Bataillon bilden. Im Kampf werden wir keine Leute brauchen, die uns ermutigen, während der Rast werden wir keine Leute haben, die uns untersagen uns auszuruhen, denn wir werden nicht einverstanden sein.

Der Gefreite, der Unteroffizier, der Leutnant, der Hauptmann sind entweder die Unsrigen und in diesem Fall sind wir alle Genossen, oder sie sind unsere Feinde und in dem Fall werden wir sie behandeln wie Feinde.

Kolonne oder Bataillon wird für uns, wenn wir es wollen, die gleiche Sache sein. Wir werden immer die Guerilleros der Revolution sein, gestern, heute und morgen.